



Die Wahhabiten

Muhammad ibn Abd al-Wahhab (1703 – 1792) stammte aus der Oasenstadt Uyaina im Nadschd (Saudi-Arabien). Er studierte unter anderem in Bagdad. Im Gegensatz zu anderen islamischen Gruppen lehnte Ibn Abd al-Wahhab es ab, die Aussagen des islamischen Rechts, die sich aus dem Koran und der Überlieferung vom Lebenswandel des Propheten (Hadith) ableiten, fort zu entwickeln und mit Hilfe von Analogieschlüssen veränderten Zeiten und Umständen anzupassen. Die möglichst wortgetreue Umsetzung der islamischen Quellen hatte für ihn Vorrang vor der Frage nach der zugrunde liegenden Absicht (niya) der Rechtssätze, die Spielraum für zeitgemäße Veränderungen des Rechts gegeben hätte. Seine Lehre stützte sich stark auf Ibn Taimiya, der von allen vier Rechtsschulen der Muslime abgelehnt wird. Muhammad ließ sich in Dariya nieder, wo er vom Emir Muhammad ibn Saud aufgenommen wurde (1745). Letzterer unterstützte in der Folgezeit die Verbreitung der Salafiya Lehre unter den Beduinen Arabiens, wobei die militärische Unterwerfung des Nadschd und die Bekehrung der Stämme zur Lehre der Wahhabiten Hand in Hand gingen. Durch die Verbindung von Glauben und Macht wurde die Dynastie der Saud religiös legitimiert. Als sein wichtigstes Werk gilt das kitab at-tauhid. Die Bezeichnung Wahhabiten wird von den Anhängern Abd Al Wahhabs nicht benutzt. Diese betrachten die Bezeichnung Wahhabiten als Kampfbegriff ihrer Gegner. In der Literatur wird der Begriff zur Einordnung der Bewegung verwendet. Die Wahhabiten selbst bezeichnen sich schlicht als Muslime, da sie für sich beanspruchen, den Islam schlechthin zu repräsentieren. Auch Synonyme mit ähnlich allgemeinem Anspruch (ahl as sunna, muwahhidun, Salafi) werden zur Selbstbezeichnung herangezogen. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wahhab>

In einem Wechselspiel aus eigenen Expansionsgelüsten einerseits und Widerstand gegen die Osmanen und ihre ägyptischen Statthalter andererseits machten Wahhabs Nachfolger ihren Nachbarn in den folgenden Jahrhunderten schwer zu schaffen: 1802 etwa überfielen sie die Stadt Kerbela im heutigen Irak und verwüsteten die Grabmoschee Husseins, des Enkels des Propheten - Gott brauchte keine Kultstätten, sein Wort hatte zu genügen. Mit dem gleichen bilderstürmerischen Furor fielen sie ein Jahr später im Hedschaz an der Rotmeerküste ein, wo sie in Mekka die Kaaba und in Medina die Grabmoschee des Propheten verwüsteten - jene Heiligtümer, zu deren Beschützern sie sich im folgenden Jahrhundert aufschwingen sollten. Die ägyptischen Heere Mohammed Alis und seines Sohnes Ibrahim Pascha benötigten sieben Jahre, um die Wüstenkrieger zu bändigen und zusammen mit den Briten deren Führer von der arabischen Halbinsel zu vertreiben.

Der wahhabitische Anspruch auf Reinheit des Islam richtet sich explizit gegen jede Art von fremdem kulturellen Einfluss, vor allem gegen die säkulare Wissenschaft auf heiligem Boden. Der Wahhabismus ist eine Lehre, die die Frauen vom Lenkrad verbannt und ihnen in konservativeren Landstrichen auch Gesang, Parfüm und Blumentöpfe verwehrt und sich genauso unerbittlich wie gegen Außeneinflüsse auch gegen das kulturelle Erbe des islamischen Orients wendet, dessen Charakteristikum die Vielfalt ist. Für die Wahhabiten gibt es keinen Islam außer dem ihren. ... So brachten sie, zum Beispiel während der Pilgerfahrt von 1979, für zwei Wochen die Große Moschee in Mekka in ihre Gewalt. Die bin Laden-Familie, deren Baufirma die heiligen Stätten restaurierte, hatte bei der Stürmung mitzuwirken. http://www.zeit.de/2001/47/200147_wahabismus-kaste.xml

Die Muslimbrüder

Die Muslimbrüder wurden im Jahre 1928 von **Hassan al-Banna** zusammen mit sechs Arbeitern der Suezkanal-Gesellschaft in Ismailiya als Reaktion auf den Zusammenbruch des Osmanischen Reiches und den britischen Kolonialismus in Ägypten gegründet. Ziel war die Verbreitung islamischer Moralvorstellungen und die Unterstützung wohlthätiger Aktionen und sozialer Einrichtungen, aber auch die Befreiung des Landes von der fremden Okkupation sowie der Kampf gegen die britisch-westliche "Dekadenz", die sich im Lande ihrer Meinung nach offenbarte. Anfangs war die Bruderschaft eine religiöse Gesellschaft, die im Umfeld säkularistischer Tendenzen und Ansprüche Großbritanniens ihre islamischen Moralvorstellungen verbreiten wollte und wohlthätige Aktionen unterstützte.

In den 1930er Jahren politisierte sich die Bruderschaft stärker und setzte sich für das Ziel der Rückkehr zum ursprünglichen Islam und der Errichtung einer islamischen Ordnung ein. Al-Banna wandte sich 1936 mit diesem Ziel in dem Traktat „Aufbruch zum Licht“ (nahwa an-nūr) an den ägyptischen König und andere arabische Staatsoberhäupter. Er trat auch für den bewaffneten, offensiven Dschihad gegen Nicht-Muslime und deren Helfer ein. Der 1951 der Muslimbruderschaft beigetretene neue Vordenker **Sayyid Qutb** entwickelte nach diesen Erfahrungen [mit Nasser] eine neue militantere Ideologie: In seinem wichtigsten Werk "Wegzeichen" von 1964 erklärte er, auch muslimische Gesellschaften könnten sich im Zustand der (vorislamischen) "Unwissenheit und Ignoranz" (jāhilīya) befinden und dürften daher von rechthabenden Muslimen gestürzt werden, um einen Gottesstaat zu errichten. Nach kurzzeitiger Freilassung und Wiederfestnahme 1965 im Rahmen einer neuen Verfolgungswelle nach Aufdeckung eines Verschwörungsplans wurde Qutb 1966 schließlich hingerichtet.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Muslimbrüder>